

Gewidmet meiner Frau Heidi,
die mich immer unterstützt,
und meinen geliebten Hunden.

Aus dem Nähkästchen gebellt

Band 2

Weitere Erlebnisse, Gedanken und
Erinnerungen eines Labradors

© 2019 Gernot Blieberger

Autor: Gernot Blieberger

Umschlaggestaltung, Illustration: Gernot Blieberger

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des
Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,
Wien

www.buchschmiede.com

ISBN: 978-3-99093-157-8 (Paperback)

ISBN: 978-3-99093-158-5 (Hardcover)

Printed in Austria



Bild 1

Vorwort

Auf ein Wort, meine sehr geschätzten Leserinnen und Leser. In diesem Buch, das ihr in Pfoten -äh – Händen haltet, geht es über weite Bereiche um Wuffologie. Was das ist? Nun, die Lehre vom Wesen, von den Eigenarten, den Charakteren, den Gedanken und Überlegungen von Wuffs. Ich, Alexa, sehe mich als deren Sprachrohr. So wie im ersten Band habe ich meinen Sekretär dazu angehalten, meine Weisheiten festzuhalten. Da er nun schon einiges von mir gelernt hat, habe ich ihm erlaubt, diesmal auch selbst ein paar eigenständige Beiträge beizusteuern.

Die Themen in diesem Büchlein sind weitgespannt und ich hoffe, dass für jeden etwas dabei ist, dass ihr etwas lernen könnt, dass ihr schmunzeln und lachen könnt – und dass ihr auch so Manches zum Nachdenken bekommt. Somit wünsche ich euch vergnügliche, lehrreiche und kurzweilige Lesestunden voll der Muse. Und bedenkt immer, was das Lebensmotto von uns Wuffs ist: Lebe im Augenblick und genieße jede Stunde, die dir geschenkt wird – und das am besten gemeinsam mit den Lebewesen, mit denen ihr ein Band der Liebe und des Vertrauens geknüpft habt.

Eure Alexa



Bild 2

Lasst uns zunächst einmal einsteigen mit einem Text, bei dem nicht ich Wort führe, sondern den mein Sekretär, also Herrchen, ganz alleine geschrieben hat. Es geht darum, was man so gemeinsam erlebt quer durch die vier Jahreszeiten. Als Hund und Hundemensch bekommt man hautnah mit, wie sich die Natur wandelt. Und das ist trotz manchmal auftretender Widrigkeiten jedes Jahr aufs Neue etwas Wunderbares!

Mit meinem Hund durchs Jahr

Hast du einen Hund, dann kennst du die Jahreszeiten, und zwar bei jedem Wetter! „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“, ist nicht nur unter

Wanderern und anderen Outdoor-Begeisterten ein geflügeltes Wort, sondern auch unter den Hundemenschen.

Allerdings zweifle ich manchmal daran, vor allem, wenn ich bei gefühlten -20° Celsius, orkanartigen Sturmböen und irgendwas zwischen Regen,- Schnee- und Graupelschauern, die auf mein Gesicht einprasseln, darauf warte, dass mein lieber Hund sein Geschäftchen verrichtet hat. Tja, was soll ich sagen: Meine Hündin hat mit ihrem dichten Fell offenbar wirklich immer die richtige Kleidung an, denn sie verharret vor einem windgepeitschten Grashalm und schnuppert ihn hingebungsvoll ab, während ich mir die Zehen, die Finger - Handschuhe habe ich wieder einmal überbewertet, wir gehen ja eh nur kurz raus - die Nasenspitze und den A.... abfriere. Es ist Waldviertler Winter as it's best: finster, kalt, windig, feucht, nebelig, kurz gesagt: grauslich. Auf diese Jahreszeit könnte ich gut und gerne verzichten - wären da nicht auch Termine, die hineinfallen, wie zum Beispiel Weihnachten. Heimeliger Kerzenschein, der Duft nach Wachs, nach Zimt und Weihnachtskeksen. Schon irgendwie schön, wenn man weiß, man kann drinnen im Warmen sitzen - im Idealfall vor einem Kaminfeuer - und all dieses jahreszeitlich Negative außen vor lassen.

Doch hat der Winter auch seine schönen, wunderbaren Seiten, sein Winterwonderland mit tief verschneiten Wäldern, wo die Schneekristalle im

Sonnenlicht glitzern, darüber tiefblauer Himmel. Und auch wenn die Atemluft am Bart gefriert, fühlt es sich nicht so an. Tief einatmen, und wenn früh schon die Nacht hereinbricht, dann funkeln am klaren, nicht vom Dunst getrübbten Himmel unzählige Sterne, vom Orion bis zum Großen Wagen.

Mein Hund strahlt noch mehr Freude und Lebensenergie aus, wenn der Pulverschnee aufspritzt beim unermüdlichen Jagen und Erlegen seines Lieblingsspielzeugs. An Positivem sei an dieser Stelle ganz sachlich und lapidar festgestellt, dass der Vierbeiner von gefrorenen und mit Schnee bedeckten Feldern und Wiesen definitiv weniger Dreck nach Hause schleppt.

Das ändert sich, wenn die ersten Singvögel, vornehmlich die Meisen und Amseln, zunächst etwas unsicher und zaghaft, dann aber immer selbstbewusster und überzeugter ihre Frühlingslieder anstimmen. Die Temperaturen steigen, Schnee und Eis schmelzen dahin, der Boden taut auf, die Gerüche, die in Hundens Nase steigen, nehmen genauso zu wie die Menge der im Fell aufgegabelten Schlamm- und Sandanteile. Aber was soll's, das kann die Freude über das Erwachen der Natur nicht trüben. Schneeglöckchen und Krokus wollen sich im Rekordhalten des frühesten Blühens überbieten, auf den Zweigen der Sträucher und Bäume zeigt sich erstes, zartes Grün und kündigt von kommender Pracht. Nächtliche Finsternis beim

Morgenspaziergang weicht langsam dem Licht der täglich früheren Morgendämmerung. Tief einatmen, den Puls des erwachenden Lebens spüren - und herzhaft Niesen. Ach ja, die Allergie. Birke, Erle, Gräser, damit es sich auszahlt, schön gestaffelt bis in den Herbst hinein. Alles hat seine Kehrseite.

Was dem Winter sein Weihnachten, das ist dem Frühling sein Ostern. Zwar ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Ostereier im Schnee liegen größer als die eines Christmettganges durch verschneite Straßen, aber trotzdem bleibt es dabei: Ostern ist Frühjahr und Frühjahr bedeutet Leben, deswegen ja auch die Eier. Obwohl Ostern irgendwas mit Tod zu tun hat, also eigentlich traurig, aber dann doch mit Wiederauferstehung und ewigem Leben, also fröhlich. Nur geschenkemäßig kommt Ostern nicht so ganz an Weihnachten heran. Zumindest aber ist die Fastenzeit zu Ende und es gibt Osterbraten und Osterlamm und so. Köstliches Essen lässt sich zu jeder Jahreszeit finden.

Die Spaziergänge mit meinem Hund werden jetzt länger, so wie die Tage. Schlechtwetter? Ja, gibt es angeblich sogar im Frühling. Eigentlich sogar ziemlich häufig, die Natur braucht den Regen. Ich nicht so, aber da muss man durch. Habe ich schon erwähnt, dass meinem Hund jedes Wetter recht ist? Oder egal! Jedenfalls kann er im Frühlingsregen genauso hingebungsvoll die Duftmarken der Kumpels untersuchen wie im Wintersturm.

Irgendwann trete ich am Morgen mit meiner Fellnase vor das Haus - und es ist taghell. Und es ist warm. Und ich habe nur kurze Hose und T-Shirt an. Und, ja, es ist Sommer. Die gemeinsamen Unternehmungen verlagern sich zunehmend in die Morgen- und Abendstunden, wenn die Temperatur auf ein erträgliches Maß gesunken ist, das auch Nicht-Wüstenbewohner als halbwegs angenehm empfinden. Tatsächlich gibt es witterungsbedingte Umstände, wo sogar mein hartgesottener und wettergegerbter Canide w.o. gibt. Dann liegt er irgendwo im Schatten am kühlnsten Plätzchen des Hauses (nein, nicht im Kühlschrank) und wartet auf bessere Zeiten. Wobei ich nicht unerwähnt lassen möchte, dass das hingebungsvolle Untersuchen und Analysieren der Hinterlassenschaften von Kumpels oder solchen, die es werden könnten, auch bei 40°C funktioniert. Die Nase wird auch aktiviert, wenn Herrchen die Koteletts und Würstchen auf den sommerlichen Grill wirft. Am späten Abend wird auf den noch warmen Fliesen der Terrasse geschnarcht, in dem wohligen und sicheren Wissen, dass die Gelsen sicher nur auf Frauchen und Herrchen losgehen. Habe ich schon mal die Kehrseiten der Jahreszeiten erwähnt?

Die Grillen zirpen, in der Ferne flackert das Wetterleuchten eines abziehenden Gewitters, das Band der Milchstraße spannt sich über den aufklarenden Himmel. Die Felder sind abgeerntet, die Strohhallen

warten darauf, in die Scheunen gebracht zu werden, es riecht nach feuchter, frisch umgepflügter Erde. Ein erstes Blatt segelt langsam zu Boden. Eine erste Ahnung von Herbst.

Altweibersommer, die Temperatur klettert noch einmal in die Höhe, aber das klare Blau des Himmels verkündet die neue Jahreszeit. Erste Nebel steigen am Morgen auf, das Laub wechselt von Grün zu Gelb, Rot und Orange in allen Schattierungen. Der erste Nachtfrost, ein Herbststurm und rasch stehen die Bäume kahl. Das Laub sammelt sich in Haufen auf der Wiese und für meinen Hund gibt es nichts Lustigeres als dort hineinzuspringen und sich durchzuwühlen. Dort muss es jedes Jahr wieder die allerbesten Gerüche geben. Was sich sonst noch unter dieser Biomasse versteckt und gefunden wird, möchte ich gar nicht so genau wissen.

Es wird kühler, es wird windiger, es wird feuchter, es wird dunkler. Habe ich schon erwähnt, dass meinem Hund jedes Wetter egal ist? Habe ich schon erwähnt, wie glücklich ich bin, gemeinsam mit meinem Vierbeiner das faszinierende Wunder der Jahreszeiten zu erleben?



Bild 3



Bild 4

Nach diesem Einstieg bleiben wir beim Thema des Lebens – doch leider mit einer traurigen Wendung. Das Leben ist auch mitunter mit Leid verbunden, verursacht durch Krankheiten. Schlimm, wenn es ein Wesen trifft, mit dem man tagtäglich beisammen ist. Noch schlimmer, wenn die Diagnose Krebs ist. Aber lest selbst.

Wenn es Abend wird

Hallo Leute! Dieser nun folgende Text hat leider einen traurigen Hintergrund. Mein bester Kumpel, meine dickste Freundin, meine Seelenverwandte, meine Rania, sie ist schwer krank. Sie ist todkrank, sie hat Krebs in seiner aggressiven Form. Das Licht von Rainas Lebenskerze flackert, der Docht ist schon ganz kurz, das Wachs fast verbraucht. Bald wird sie verlöschen. Rania wird von uns gehen.

Leider trifft diese gemeine, fiese Krankheit auch uns Hunde. Irgendwo im Körper geraten Zellen aus dem Gleichgewicht, sind außer Rand und Band und teilen sich ungehemmt. Sie wuchern. Ein Tumor ist geboren und beginnt das filigrane Gefüge eines gesunden Organismus zu zerstören.

Gegen diese bösartige, aggressive Krankheit helfen leider nur aggressive Methoden, falls sie

überhaupt helfen. Ich meine damit die berüchtigte Chemotherapie. Die dabei eingesetzten Moleküle haben aber leider kein Gehirn und greifen alles an, was in ihr Erkennungssystem passt, eben nicht nur die Tumorzellen, sondern auch andere sich natürlich schnell teilende Zellen, wie zum Beispiel die Darmzellen oder die Bestandteile des Immunsystems. Also eigentlich treibt man den Teufel mit dem Belzebub aus. Wenn's zumindest gegen den Tumor hilft, nimmt man die Nebenwirkungen ja in Kauf. Aber Rania hat leider die Arschkarte gezogen, um es so deutlich und deftig zu sagen. Ihr Lymphom zeigt die T-Zellen, das sind die ganz bösartigen und resistenten, die auch kaum auf die Chemotherapie ansprechen. Herrchen und Frauchen haben nach dieser Diagnose beschlossen, die Chemotherapie abzusetzen. So schwer es mir fällt, aber ich muss ihnen da zustimmen. Meine Rania soll nicht unnötig gequält werden, sie leidet jetzt noch unter den Nebenwirkungen der ersten Chemotherapie-Dosis.

Es ist so schwer. Erste gestern war ich mit Herrchen und Rania auf unserer geliebten Wiese unterwegs. Rania hat sich im Herbstgras gewälzt wie in alten Tagen, ich bin um sie herumgesaut und gehüpft, aber das hat sie natürlich nicht beeindruckt. Rania ist schon viel zu schwach und müde, um zu spielen. Schließlich habe ich sie zumindest abgeschnuppert,

darin waren wir uns einig. Spielen und Laufen geht eben nicht mehr.

Frauchen und Herrchen sind natürlich sehr traurig. Sie hatten ja eine noch längere gemeinsame Zeit mit ihr und viel erlebt. Dabei wird mir aber auch bewusst, dass Rania ein erfülltes Leben hatte, sie hat viel gelernt, hat Tolles erlebt und hatte auch immer ihren Spaß. Bei allen war sie mit ihrem liebevollen Wesen gern gesehen. Das wird uns in Erinnerung bleiben.

Meine Rania, all diese Zeilen klingen schon wie ein Nachruf. Noch weilst du unter uns, noch wirst du von deinem Frauchen und deinem Herrchen umsorgt, geliebt, gehegt und gepflegt. Wir alle wissen, dass die Lebensspanne, die dir noch vergönnt ist, sehr begrenzt ist. Diese Zeit aber wollen wir so schön verbringen wie möglich. Und auch wenn es dann für dich so weit sein wird, uns körperlich zu verlassen, so wirst du im Geiste immer unter uns sein.



Bild 5



Bild 6



Bild 7



Bild 8

Nach diesem doch sehr traurigen Kapitel wollen wir uns in der Folge wieder einem anderen Thema zuwenden, das – zugegeben – bei manchen auch nicht für Heiterkeit sorgen wird und doch ist es ganz wichtig:

Schule! Warum das so ist, werdet ihr im Folgenden erfahren.

Warum wir in die Schule gehen

Oje! Gäh!! Schule!!! Na, waren das eure Gedanken? Kenne ich euch Menschen? Herrchen darf das ja nicht hören, der ist Lehrer. Aber ganz unter uns: Der geht auch nicht immer gerne in die Schule. Bei mir ist das was ganz anderes. Ich liebe die Hundeschule! Weil, da gibt es (fast) immer Spaß und Action. Damit sind wir schon beim wichtigsten und entscheidenden Punkt: Schule, und damit das Lernen, müssen Spaß machen. Das heißt nicht, dass unsere Lehrer - bei uns heißt das Trainer - nicht wissen, was sie wollen und das auch umsetzen und von uns verlangen. Aber alles mit Spaß und Freude, sonst wird das nix. Das Lernen liegt uns wie allen Lebewesen im Blut. Es gibt kein Leben, kein Überleben, ohne vom ersten bis zum letzten Tag zu lernen.

Also zurück zur Einstiegsfrage: Warum gehen wir Hunde in die Schule? Nun, werfen wir einmal einen Blick auf unsere Verwandten, die Wölfe. Wenn so ein junger Wolfsschnösel aus dem Bau kriecht, weiß er noch nicht allzu viel über die Welt - er muss also lernen. Was er braucht, um sein späteres Leben als Wolf auf die Reihe zu kriegen, das bringen ihm seine Eltern bei.

Die Jungwölfe lernen durch Nachahmung sowie durch Versuch und Irrtum - und durch Spiel. Das ist ja prinzipiell eine ganz gute und brauchbare Methode. Allein, für uns Hunde reicht das nicht so ganz aus.

Wir leben in der Welt von euch Menschen, das bedeutet, wir müssen lernen mit unsereins richtig umzugehen, aber auch mit euereins. Daher die Hundeschule. Und die beginnt idealerweise schon im Welpenalter. Da geht es noch gar nicht so sehr um Lernen im klassischen Sinne, sondern darum, dass wir einerseits möglichst Vieles aus der Umwelt kennen lernen und dass wir andererseits die Beziehung zu Herrchen und Frauchen vertiefen. Und wie funktioniert das? Richtig! Über das Spiel. Spielerisch Hindernisse überwinden wie zum Beispiel Kisten- und Reifenstapel, auch wenn das für uns Zwutschkerl noch so furchteinflößend und bedrohlich aussieht. Das machen wir gemeinsam mit unseren Lebensmenschen und somit lernen wir, dass wir uns auf sie verlassen können und dass wir Herausforderungen gemeinsam meistern. Das stärkt und festigt die Beziehung, nicht allein das Futter, was natürlich für uns - gerade für uns Labradors - auch immens wichtig ist.

Dazu kommt noch so vieles andere, was wir als heranwachsende Hunde lernen müssen, um uns in der Menschenwelt zurecht zu finden. Manches davon geht ganz nebenbei, wird nicht nur in der Hundeschule, sondern vor allem auch im Alltag vermittelt. Dazu